

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Poststraße Nr. 6

Höchentlichste Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
80 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 203.

Wittwoch den 14. October.

1891.

## \* \* Kein „nimmerfakter Agrarier“.

Der deutsche Reichstag wird sich in der Zeit von seinem Zusammentritt im November bis zum 1. Februar d. J., an welchem Tage die meisten alten Jolliterrechte ablaufen und die neuen in Kraft treten sollen, wahrscheinlich viel mit Zollfragen und besonders mit der Frage der Getreidezölle beschäftigen müssen. Jetzt im October, nachdem die Ernte der hauptsächlichsten Feldfrüchte beendet ist, beginnen auch die landwirtschaftlichen Vereine wieder ihre Thätigkeit aufzunehmen und die agrarischen Verbandeile derselben werden gewiss versuchen, durch deren Verhandlungen und Beschlüsse den Einfluß derselben zu Gunsten ihrer Anschauungen und Interessen zu vermerken. Angehörigen davon treten bereits hervor. Der Pöfener landwirtschaftliche Kreisverein hat am Freitag in diesem Winterhalbjahr seine erste Vereinsversammlung abgehalten, und nachdem der Vereinsvorsitzende Herr Major Endell Rieftz die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, führte er in längerer Ansprache noch dem Bericht der „Pöfener Zeitung“ etwa aus: „Der ohne Ausnahme ist bis jetzt schwer und sorgewoll thätig gewesen, um die Ernte einzubringen, aber in diesem Jahre kann der Landwirth sorgenloser sein als in früheren Jahren. Wir müssen aber trotzdem alle zusammenstehen, um gemeinsam die Interessen der Landwirtschaft zu fördern. Er sei keineswegs ein nimmerfakter Agrarier. Die Roggenpreise seien augenblicklich ganz gewiß anormal, aber sie seien nicht stabil. In der Presse werde gegen die Interessen der Landwirtschaft Sturm geblasen. Man will und die Roggenzölle ganz und gar nehmen. Der jetzige Zeitpunkt ist gerade dazu geeignet, um sich fest gegen solche Bestrebungen zusammenzuschließen. Wir würden die Hände nicht müßig in den Schoß legen.“ Aus der Rede des Herrn Majors geht hervor, daß in diesem Jahre die Großgrundbesitzer im Pöfener Landkreise nicht im mindesten Noth leiden; wie überall nicht, wo eine gute Ernte erzielt worden ist. Die reichlichen Ernteerträge können eben zu „anormal“ hohen Preisen verwertet werden, die durch den Kornzoll in Deutschland sich um 50 Mk. per Tonne erhöhen. Das schmeckt den agrarischen Herrn Großgrundbesitzern prächtig. Eins aber beunruhigt sie. Diese hohen Roggenpreise sind nicht stabil! Es kommen wieder Zeiten, wo die Preise nicht so hoch sind. Und dabei gibt es viel böse Menschen, welche die Roggenzölle abschaffen wollen! Dagegen müssen die Landwirthe sich zusammenschließen. Das fordert ein Mann, der es weit von sich ablehnt, ein „nimmerfakter Agrarier“ zu sein. Wie müssen dann diese erst aussehen? — Freilich mag es Leute geben, welche in den Worten noch entschuldener auftreten, als Herr Major Endell Rieftz. Aus allen Bewegungen in agrarischen Versammlungen und in der agrarischen Presse geht hervor, daß die Herren Agrarier ein ernstes Recht auf die jetzigen hohen Getreidezölle zu haben glauben. Dann hätten aber die, welche durch die Kornzölle schwer geschädigt werden, im Jahre 1879 auch ein Recht auf die Zollfreiheit gehabt. Wie ist aber ein solches Recht damals möglich worden! Ebenso wird die Zukunft kein Recht auf hohe Zölle anerkennen. Die Herren Agrarier können dieselben heute noch aufrecht erhalten, weil sie im Bunde mit der Industrie Schutzgöllnern dazu die Macht in Händen haben. Diese Macht steht heute nicht mehr so fest, wie vor einigen Jahren, als Fürst Bismarck noch an der Spitze der Hochschützler stand. Sie sinkt immer mehr dahin, je mehr die großen Schäden der Schutzgöllner hervor- treten. Und sie wird gänzlich dahinsinken, wenn die Verberlichkeit der Schutzgöllner bei der Mehrheit des Volkes zum Bewußtsein gekommen ist.

## \* \* Abg. Rieckert über die Interparlamentarische Konferenz.

In der Freitagssitzung des Danziger frei-

stänigen Wahlvereins gab der Abg. Rieckert seiner Uebersetzung über die letzte Rede des Abg. Vogel Ausdruck, der zufolge alles darauf hindeute, daß der große Generalschlag nicht mehr fern sei. Wenn Frankreich zu Russland trete, werde der nächste Krieg ein Kampf um die Frage: „Cultur oder Barbarei“. Der Krieg gegen Russland müsse ein Vorkriegsrieg werden, Russland müsse nach Osten zurückgedrängt werden und ein demokratisches Polenreich entstehen, das mit Deutschland in enge Verbindung trete. Wer die Dinge so ansieht, bemerke Herr Rieckert, der müsse doch auch beim Willkürakt die Konsequenzen ziehen; der müsse bewilligen, nicht aber ablehnen. Ein Willkürer könne doch nicht von heute zu morgen geschaffen werden, das den großen Willkürmächten gegenüber irgendwem in das Gewicht falle. Er halte es aber nicht für die Aufgabe des Volkes und seiner Vertreter, fortgesetzt die Meinung zu verbreiten, als ob der furchtbare europäische Krieg unvermeidlich sei und nahe bevorstehe. Man solle den Teufel doch nicht an die Wand malen. Man solle alles thun, um den Zänbstock und die nationale Gleichheit zu beseitigen und gerade aus diesem Gesichtspunkte müsse man die Interparlamentarische Konferenz in Rom betrachten. Hieran schloß der Abgeordnete Rieckert den Wunsch, daß in den Kreisen seiner Wähler die Meinung über die Theilnahme deutscher Abgeordneter an der Interparlamentarischen Konferenz in Rom ausgetauscht würden. Gerade die Diskussion der letzten Wochen habe ihm mehr und mehr zu der Ueberzeugung gebracht, daß es Pflicht der deutschen Abgeordneten sei, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht unvertreten sei. Des weitern theilte er ein an ihn gerichtetes Schreiben des Schriftführers des römischen Comité's, Marquis Panofski, mit, in dem es heißt: „Man möchte im Innern gegenüber Zweifel bekämpfen, die von einigen der deutschen Herren Abgeordneten ausgedrückt und die vielleicht auch bei Ihnen sich eingestellt haben. Bei unseiner Conferenzen kann und darf keine politische Tagesfrage zur Sprache kommen, da es sonst leicht zu Zwistigkeiten zwischen den Theilnehmern löme und dies würde den Zweck verfehlen. Wir wünschen schärflich, daß zwischen den deutschen und italienischen Abgeordneten, die sich bei jetzt so fern gestalten, ein freundschaftliches Verhältnis zu Stande komme. . . . Französische Abgeordnete haben ungefähr 60 zugesagt zu kommen, Desterreicher und Ungarn mehr als 40, Engländer 40, Rumänen 40. Ich hoffe zuverlässlich, daß unsere deutschen Mitriten, denen alle unsere Sympathien gehören, uns nicht im Stich lassen und dem Ruf folgen. . . . Ich bin sehr überrascht von der Zeitgemäßheit unserer Sache und hoffe, daß mit Hilfe unserer deutschen Brüder unser hohes Ziel erreicht wird.“ Die Versammlung beschloß einstimmig, ihr volles Einverständnis mit dem Besuche des römischen Congresses durch deutsche, insbesondere Danziger Abgeordnete zu erklären. Auch der anwesende Führer der Sozialdemokraten, Herr Alex. war der Ansicht, daß die öffentliche Meinung die Kriegsgefahr verringern könne. . . . worauf Herr Rieckert konstatierte, daß der Sohn Garibaldi's, Renato Garibaldi, zu denen gehöre, welche die Einladung zum jetzigen Congress unterzeichnet haben.

## Politische Uebersicht.

Das österreichische Budget hat in den Wiener Blättern allgemein eine günstige Beurtheilung gefunden, besonders wegen der nüchternen Beurtheilung der Verhältnisse, welche das befragte Finanzpöfenthalft. Das Eypso führt aus, daß das Budget für 1892 sich um 5 Millionen E. unangünstiger stelle als das vorjährige in Folge erhöhter Aufwendungen für die Schuldentilgung aus den laufenden Mitteln und der neueren Subventionenfordernisse für die österreichische Lloyd- und die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Während aber das Budget noch einen Ueberschuß von ca. 600 000 E. rechnungsmäßig ausweist, berechnet die „Neue Freie Presse“, daß

eigentlich ein Defizit vorhanden ist, wenn man von den angefallenen Ueberschüssen in den Staatskassen abzieht, da bei der Regierungsberechnung nicht in Betracht gezogen sei, daß diesmal zur effektiven Schuldentilgung aus den laufenden Mitteln nur 2 Millionen gegen 4 im Vorjahre vorgezogen sind, während die übrige Schuldentilgung durch Ausgabe gemeinsamer Rente erfolgen soll. Das Budget werde im Verlauf der Sonnabend Sitzung des Abgeordneten- hauses an den Budgetausschuß verwiesen. In seiner Budgetrede, deren Haupttheil wir schon gekenn- gemeldet haben, kündigte der Finanzminister noch eine Reform der directen Steuern zum Zweck einer Entlastung der kleinen Steuerträger und Gewerbetreibenden, allerdings unter Berücksichtigung der finanziellen Lage, an. Der Minister wies sodann auf die schwankende, anfichbare Natur der erzielten Defizitlosigkeit und die Verschlechterung des Budgets gegen das Vorjahr hin, und schloß mit der Auf- forderung zur Anstrengung und Selbstbeherrschung, damit das Wiederentreten eines Defizits verhindert werde. Von der Regierung wurde ferner ein Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung der Galizischen Karl-Ludwigbahn vorgelegt.

In Mendrisio im schweizerischen Kanton Tessin wurde in der Nacht zum Montag der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Karl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur konservativen Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Mörder wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen.

Die Besetzung Parnell's ist am Sonntag unter einer außerordentlich zahlreichen Theilnahme der Bevölkerung in Dublin erfolgt. Die antiparnellianischen Abgeordneten waren der Feier fern geblieben, da andererseits Demonstrationen gegen sie angekündigt waren. Der Sarg mit der Leiche Parnell's traf Sonntag früh in Dublin ein und wurde zunächst nach dem Stadtthaus überführt, wo er auf einer erhöhten Straße aufgebahrt wurde. Kurz vor 3 Uhr setzte sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe von Glasnevin in Bewegung. Dem Leichenzuge folgten die vormaligen Deputirten, zahlreiche Mitglieder der Nationalliga und anderer Vereine, die Bürgermeister und höchsten Behörden von Dublin, Cork und anderer irischen Städte. Der ganze Zug bis zum Kirchhof war von der aus allen Theilen Irlands herbeigeströmten Menge dicht besetzt. Der Zug trat nach 5 Uhr auf dem Kirchhofe ein, vor dessen Thür sich eine ungeheure Menschen- menge eingefunden hatte. Nachdem der Sarg hin- abgelassen war, zog die Menge in erntem Schweigen unbedeckten Hauptes an der Brust vorüber.

Ueber eine spanische Ministerkrise traten in Madrid verstärkte Gerüchte auf. Trotz der Bemühungen Canovas, die Frage der Cabinetänderung bis zur Rückkehr der Kammer zu vertagen, dürfte dieselbe dem nächsten Ministerrathe nach der Rück- kehr der Königin-Regentin vorgelegt werden. Der Finanzminister halte es für nothwendig, daß die neuen Minister Zeit haben, das Budget und den neuen Zolltarif zu studiren.

Die Rubezustände in Rio de Janeiro sind jetzt vollständig unterdrückt worden. Es sind dabei 2 Personen getödtet und mehrere verwundet worden.

## Deutschland.

Berlin, 13. October. Der Kaiser und die Kaiserin hielten am Sonntag der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab und empfingen später den Besuch des Erbprinzen und der Erb- prinzeßin von Sachsen-Weimingen, die zur Abend- tafei im Neuen Palais verblieben. Gestern Morgen hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichs- kanzler v. Caprivi. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wittl. Geh. Rath Dr. v. Luccasus. Nach Beendigung der Frühstückstafel begab sich das kaiserliche Paar mittelst Sonder-



zuges nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorf-  
haide. Auf der Fahrt von Station Wildpark nach  
Berlin nahm der Kaiser den Vortrag des Staats-  
ministers v. Bötticher entgegen. Nach der Ankunft  
auf dem Sittiner Bahnhofs wurde der bisherige  
Militärbevollmächtigte bei der hiesigen großbritannischen  
Botschaft, Oberst v. Kuffel, vom Kaiser in Audienz  
empfangen. Vom Sittiner Bahnhofs erfolgte um  
4 Uhr 18 Min. die Weiterreise nach Eberswalde.  
Von Eberswalde aus legten der Kaiser und die  
Kaiserin zu Wagen die Reise nach Jagdschloß  
Hubertusstock fort, wo die Ankunft etwa um 7 Uhr  
zu erwarten steht. — Prinz und Prinzessin  
Heinrich werden dem Vernehmen der Kaiser-  
Zig. nach am 18. d. wieder in Kiel eintreffen. — Prinz  
Alexander hat gestern Potsdam verlassen, um  
noch eine mehrtägliche Herbstreise anzutreten. —  
Die Prinzessin Albrecht ist fast vollständig  
wieder hergestellt. Die Prinzessin Friedrich Hei-  
nrich und Joachim Albrecht hatten sich, da die  
Krankheit bei ihnen nicht so stark aufgetreten war,  
nicht nach Schloß Camenz begeben. — Nach  
einer Mitlung aus Homburg haben die Kaiserin  
Friedrich und die Prinzessin Margarethe  
gestern Vormittag ihre Reise angetreten und sich  
zunächst nach München begeben.

(Der König von Württemberg) hat an  
die Offiziere und Mannschaften des 13. Armee-  
corps einen Befehl erlassen, in welchem es u. A. heißt:  
„Ich habe in zwei Feldzügen an eurer Seite gekämpft  
und die Gefahren mit euch getheilt. Seid meiner  
treuwürdigen Entschlossenheit versichert; macht  
der Hingebung an euren König wie an den obersten  
Kriegsherrn als Stütze des großen gemeinsamen  
deutschen Heeres und unseres Namen Ehre!“

(Die Entlassung des württembergi-  
schen Finanzministers) v. Renner wird in  
dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ mitgetheilt.  
Das Abtrittsbescheid des Ministers war mit vor-  
gerücktem Alter und leidendem Gesundheitszustand  
begründet worden. Die übrigen Staatsminister haben  
anlässlich des Thronwechsels gleichfalls ihr Portefeuille  
dem König zur Verfügung gestellt. Der König hat  
aber dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht seinen  
Entschluß mitgetheilt, eine Aenderung in dem  
Rande des Ministeriums nicht zu verfügen. Am  
Montag Nachmittag sollte die Eröffnung der  
Reichstagssitzung des verstorbenen Königs  
stattfinden.

(Der Finanzminister) verfaßt die Be-  
rathungsgesellschaften mit der Anweisung, diejenigen  
Zeitungsverträge, Commanditgesellschaften auf  
Aktion, welche einen entsprechenden Antrag einbringen,  
die Frist zur Steuererklärung bis zum 1.  
März zu verlängern.

(Der zweite Theil der Anweisung des  
Finanzministers) vom 5. Aug. 1891 zur Aus-  
führung des Einkommensteuergesetzes vom 24.  
Juni 1891 ist nunmehr veröffentlicht. Er bezieht  
sich auf das Veranlagungsverfahren. Der erste  
Abschnitt betrifft allgemeine Bestimmungen, der  
zweite Abschnitt die Vorbereitung der Veranlagung  
durch den Gemeindevorstand, der dritte die  
Berechnung der Einkommensteuer, der vierte  
enthält die Steuerarten und verschiedene Muster  
für die Ausstellung einer Einkommenliste für das  
Personenverzeichnis einer Gemeinde (ein  
Gutbesitzer oder einer Stadt), für das Verzeichnis  
derjenigen physischen Personen, welche aus  
einem Grundbesitz oder einem  
sonstigen Gewerbe in der Gemeinde Einkommen  
beziehen, aber in einem anderen preussischen  
Orte zur Einkommensteuer zu veranlagung  
sind, für die Einkommensteuerrollen, sowie für  
das Verzeichnis der Zeitungsverträge, Commandit-  
gesellschaften, Commanditgesellschaften und  
Consumvereine mit einem offenen Leben.

(Anlässlich der Aufhebung des Paf-  
ses) zu anges) in Elßaß Lothringen ist dem nach  
Straßburg zurückkehrenden Statthalter Fürsten  
Hohenlohe am Sonntag eine Delegation  
brought worden. Der Statthalter wurde auf dem  
Bahnhofs von den Mitgliedern des Ministeriums,  
höheren Beamten und den acht in  
Straßburg wohnenden Mitgliedern des  
Landesausschusses erwartet und begrüßt. Im  
Namen der Letzteren hielt Dr. Petri eine  
Ansprache, in welcher er sagte: „Wir wissen  
das Vertrauen zu würdigen, welches die  
Regierung durch Erfüllung unserer Wünsche  
gezeigt hat. Euer Durchlaucht dürfen sich  
versichert halten, daß die Elßaß Lothringer  
es als gern gedachte Ehrenpflicht ansehen,  
dieses Vertrauen stets zu rechtfertigen. Wir  
werden stets bereit sein, auf der unerschütterlichen  
Grundlage der Zusammengehörigkeit von  
Elßaß Lothringen mit dem Reiche euer  
Durchlaucht, den Förderer unserer Interessen,  
den ehe maligen Freund der Bevölkerung, nach  
besten Kräften in dem hohen Bekreben zu  
unterstützen, die politischen und  
wirtschaftlichen Verhältnisse zu  
gebehrlicher Entwicklung zu bringen zum  
Wohle des Reiches und des Landes.“ Der  
Statthalter dankte für die freundliche  
Begrüßung. Die Entschliessung sei auf den  
Kaiser zurückzuführen. Er

werde den Dank, welchem Dr. Petri Ausdruck  
geben, zur Kenntniss des Kaisers bringen.  
Der Statthalter dankte sodann für die ihm  
persönlich ausgesprochenen Sympathien und  
sprach die Hoffnung aus, er werde ferner die  
Gelegenheit finden, sich als aufrichtigen und  
treuen Freund der Reichsländer zu  
bezeichnen. Als der Statthalter den  
Petron verließ, brach die zahlreich  
versammelte Menge in Hochrufe  
auf den Statthalter aus. Derselbe begab  
sich zu Wagen nach dem Palais, wo er  
sobald den Präsidenten des  
Landesausschusses Dr. Schlumberger  
in Audienz empfing.

(Der badische Landtag) ist auf den 20.  
November zusammenberufen worden.

(Zur Interparlamentarischen Con-  
ferenz.) Auch Herr Bonghi selbst hat  
neuerdings an Herrn Ricker ein Schreiben  
gerichtet, an dessen Schluß er sagt: Seien  
Sie überzeugt, daß ich weder privatim noch  
öffentlich meine Ansichten, mögen sie  
gut oder schlecht sein, irgendwie  
ungehörlichen Einfluß gewähren werde.  
Je lebhafter ich dieselben als  
Schlichterler ausgedrückt haben mag,  
um so mehr werde ich mich verpflichtet  
halten, dieselben als Präsident oder auch  
nur als gewöhnliches Mitglied dem  
Congresse nicht aufzudrängen zu  
suchen. — Von den Mitgliedern der  
freisinnigen Partei des Reichstags sind  
bisher zur Theilnahme an der  
Interparlamentarischen Konferenz in  
Rom angemeldet die Herren v. Bar, Dr.  
Bart, Dr. Baumbach, Brödel, Dohrn,  
Hermes, Mundell, Pfleger, Ricker,  
Sambammer, Schend. Voraus-  
sichtlich werden noch einige andere  
Abgeordnete nach Rom gehen. U.  
der liberale Abg. Thomfen Jenu-  
husen. — Wie wir hören, hat der  
Geschäftsführer der Römischen  
Comites für die Interparlamentarische  
Konferenz, Marcese Bandolfi, an die  
national liberalen Reichstagsabgeordneten  
ein verbindliches Schreiben gerichtet,  
in dem er die Betsorgnisse, welche an  
das Bonghi'sche Schreiben geknüpft  
worden sind, zu beseitigen versucht und  
nochmals bringen zum Besuch der  
Konferenz einladet.

### Zur Virchowfeier.

Das Ehrengefecht für Virchow, welches  
die freisinnigen Fraktionen des Reichstags  
und des Landtags ihrem Führer und  
Genossen darbringen, besteht in einer  
Aktion, auf einem Postament ruhenden,  
mit einer Widmung für den Freund,  
Führer und Kampfmutter ausgestatteten  
Säule. Eine Deputation der freisinnigen  
Abgeordneten, bestehend aus den Abg.  
Gherth Knöck, Rengerhaus, Alexander  
Noyer und Eugen Richter überbrachte  
bereits am Vorabend des Geburtstages,  
am Montag Abend, die Glückwünsche  
der parlamentarischen Parteigenossen.  
Eugen Richter übergab das Ehrengefecht  
mit einer kurzen herzlichen Ansprache,  
welche Virchow, in bewegten Worten  
dankend, erwiderte.

Der Ehrenbürgerbrief der Stadt  
Berlin für Rudolf Virchow ist ein  
Kunstwerk von Professor Doepler,  
auf Pergament gemalt. Derselben  
umschließt ein reiches Leder Einband.  
Berolina, zur Seite von Bären,  
schreitet glänzend auf, auf einen  
thronartigen Aufbau zu, welchen  
allegorische Gestalten umgeben.  
An der Urkunde hängt in  
schwerer silberner Kapsel, welche  
mit dem Namenszug R. V. geschmückt  
ist, das Siegel der Stadt Berlin.  
Der Text rühmt in schlichter  
Sprache Virchows Verdienste um die  
Stadt Berlin, seine 32jährige  
Thätigkeit als Stadtverordneter,  
seine Verdienste bei der  
Errichtung der Berliner  
Krankenhäuser u. s. w.

### Volkswirtschaftliches.

(Kohlensteig.) Ein belgisches  
Fachblatt, der „Mont. des Int. Nat.“  
konstatirt in einem Bericht über die  
Baife auf dem belgischen  
Kohlenmarkt, daß die  
Kohlensorten im Lütticher  
Revier Flammförderkohlen zu  
Frcs. 12,25 frei Lüttich  
offiziren, so daß abzüglich  
der Fracht von mindestens  
5,25 Frcs. den Kohlräden nur  
7 Frcs. = 5,60 M. ab  
jede bleiben, während die  
Frcs. von den deutschen  
Abnehmern einen  
Minimalpreis von 10 M.  
fordern. Selbst die „Nat. Ztg.“  
spricht die Erwartung aus,  
daß die betreffenden  
Kohlenverkäufer baldigst die  
bestimmte Erklärung  
abgeben, inwiefern die  
Behauptung, daß der  
ausländischen Eisenindustrie  
die Kohle zur Hälfte des  
Preises überlassen wird,  
den inländischen  
Consumenten abgezogen  
wird, auf Tatsachen  
begründet ist.

### Provinz und Umgegend.

† Magdeburg. Der  
Provinzialausschuß für  
Innere Mission in der  
Provinz Sachsen Vor-  
sitzender: Ober-  
prediger Wiedem, Wadau) mit dem  
ihm verbundenen 94  
Synodalvertretern für  
Innere Mission hält  
seine diesjährigen  
Versammlungen am  
19. und 20. October  
zu Halberstadt im  
Hotel „Prinz  
Eugen“ ab. Montag  
den 19. d. M.,  
vormittags 11  
Uhr, während  
gleichzeitig der  
von Con-  
sistorial-  
rath Ang-Magdeburg  
geleitete Provinzial-

Erziehungsverein tagt,  
finden zwei Synodal-  
konferenzen statt: 1) für  
Reinigungsanstalten unter  
Leitung des  
Pastors K. Reinkens; 2) für  
Freunde und  
Freundinnen der  
Magdeburger Arbeit unter  
Leitung  
des Superintendenten  
Dr. J. H. Halberstadt.  
(Vortag des  
Pastors Höpfer, Magdeburg).  
— Nachmittags  
2 Uhr geschlossene  
Generaterversammlung  
der Synodal-  
vertreter. — Abends  
6 Uhr im Dom  
Gottesdienst mit  
Predigt des  
General-  
inspektors  
Leopold von  
Magdeburg. Abends  
8 Uhr im Saal  
des Lyzeum unter  
Leitung des  
Superintendenten  
Dr. J. H. Halberstadt  
Abendversammlung  
mit Ansprache über:  
1) Innere  
Mission in  
Halberstadt  
(Hosprediger  
Hamppe); 2)  
Londoner  
Stadtmission  
(Pastor  
Werner, Hohen-  
bunnen bei  
Halle nach  
eigenen  
Beobachtungen  
bei einer kürzlich  
vollendeten  
Studienreise); 3)  
Seminarmission  
(Pastor  
Heim, Witten-  
dorf, früher  
Marineprediger).  
— Dienstag  
den 20. October,  
morgens 8 Uhr.  
Bischöfliche  
Gebäude, Dom-  
platz. Vormittags  
10 Uhr im  
oberen Saal des  
„Prinz Eugen“  
Jahresversammlung  
des Provinzial-  
Ausschusses: 1)  
Eröffnungsgelübde:  
General-  
inspektors  
D. Schulze,  
Magdeburg. 2)  
Ansprache  
und Bericht  
des Vor-  
sitzenden. 3)  
Die Innere  
Mission und  
die Nothe der  
Zeit.“ Referent:  
Superintendent  
Döhmer, GutsMuths,  
Kreis  
Martensberg,  
Schiffen. Nach  
Schluß der  
Verhandlungen  
gemein-  
sames  
Mittagsessen.

† Auf dem  
Schützenplatze in  
Sangerhausen,  
wobei  
gegenwärtig eine  
Schiessgesellschaft  
Vor-  
stellungen giebt,  
hat sich am  
Freitag  
Abend ein  
recht  
belegener  
Unfall  
getragen. Das  
aufge-  
spannte  
hohe  
Seil sollte  
bersten  
werden und  
war  
man gerade  
damit  
beschäftigt,  
dasselbe  
kraftig  
zu ziehen,  
als plötzlich  
das Seil  
riß und  
dadurch  
unter  
dem  
anwesenden  
Publikum  
eine  
ziemliche  
Verwirrung  
anrichtete.  
Durch die  
unflätigen  
Berufswörter  
wurden  
mehrere  
Personen  
verletzt  
und zwar  
am  
meisten  
der 12-  
jährige  
Carl  
Reyer, Sohn  
des  
Fahnenführers  
M. Reyer.  
Der Knabe  
wurde  
den Kopf  
mit  
Blut  
getragen  
und fand  
zuerst  
im  
Schützen-  
hause  
Aufnahme,  
wobei  
ärztliche  
Hülfe  
sofort  
requirit  
worden  
war. Wie  
man  
schreibt,  
soll  
neben  
anderen  
Verletzungen  
ein  
doppelter  
Schädelbruch  
konstatirt  
worden  
sein,  
sodas  
wohl  
kaum  
Hoffnung  
vorhanden  
ist,  
daß  
der  
verletzte  
Knabe  
mit  
dem  
Leben  
davon  
kommt.

† Aus dem  
diesjährigen  
Prämien-  
schießen des  
3. Armee-  
corps ist  
der  
Unteroffizier  
Schumann  
von  
der 9. Compagnie  
des in  
Wittenberg  
garni-  
sonirten  
20. Regiments  
als  
bester  
Schütze  
hervorgegangen.  
Er ist  
aus  
diesem  
Anlass  
mit  
dem  
Ehrenpreis,  
einer  
worthellosen  
goldenen  
Uhr  
mit  
einer  
gravirten  
Widmung,  
ausgezeichnet  
worden,  
die  
ihm  
jetzt  
durch  
den  
Oberst  
von  
Niedersachsen  
übergeben  
worden  
ist.

† In  
Wanderode  
bei  
Wallenried  
brach  
vor  
einigen  
Tagen  
Feuer  
aus,  
welches  
eine  
Schuur  
vollständig  
und  
das  
daran  
stoßende  
Wohnhaus  
theil-  
weise  
einäscherte.  
Das  
Feuer  
wurde  
durch  
einen  
5-jährigen  
Knaben  
verursacht,  
der  
unter  
den  
in  
der  
Schuur  
liegende  
Wollenholz  
einen  
Strohstich  
legte  
und  
diesen  
anzündete.  
Das  
Feuer  
griff  
so  
schnell  
um  
sich,  
daß  
der  
Knabe  
sicher  
verbrannt  
wäre,  
wenn  
ihn  
nicht  
ein  
Nachbar  
mit  
Eimal  
den  
Flammen  
entziffen  
hätte. Leider  
ist,  
wie  
die  
„Nordb. Ztg.“  
schreibt,  
ein  
Menschenleben  
zu  
beklagen,  
eines  
der  
Großvater  
des  
Knaben,  
der  
sich  
auf  
kurze  
Zeit  
aus  
dem  
Hause  
entfernt  
hatte,  
auf  
den  
Feuersturz  
herbeikam  
und  
retten  
wollte,  
sodas  
schwere  
Brand-  
wunden  
davontrug,  
daß  
er  
noch  
am  
selbigen  
Abende  
deshalb  
erlag.

† Gelegenlich  
eines  
Festes  
in  
der  
Nähe  
von  
Wernburg  
kam  
die  
Frage:  
Welche  
Zahl  
hat  
die  
Mannschaft  
umfaßt,  
die  
für  
den  
Zapfenstreich  
bei  
Anwesenheit  
des  
Kaisers  
in  
Erfurt  
aufgehoben  
worden?  
zur  
Erörterung.  
Da  
die  
Parteien  
sich  
auf  
tausend  
Militäre  
mehr  
oder  
weniger  
nicht  
zu  
einigen  
vermochten,  
kam  
es  
zu  
einer  
Weite,  
um  
deren  
Entscheidung  
der  
Musk. Inspektor  
der  
Armee,  
Herr  
Kosberg,  
angegangen  
wurde.  
Herr  
Kosberg  
ertheilte  
in  
folgender  
höflicher  
Form  
Auskunft:  
Es  
leuchtet  
die  
Fadeln  
in  
grünlichem  
Schein  
Es  
hüben  
Schellen-  
däume  
und  
Helme  
darein;  
Sonnstien,  
Lambour,  
vier  
und  
zwan-  
zigt,  
Sie  
liegen  
geordnet  
und  
geben  
Acht,  
Sie  
hören  
des  
Reichens,  
um  
dann  
mit  
Macht  
zu  
hüben,  
zu  
schlagen  
wie  
in  
der  
Schlacht.  
Dahinter  
in  
hiesigen  
Kolonnen  
um  
hiesigen  
Fahnen,  
Pompier,  
sieben  
und  
zwan-  
zigt  
In  
freudiger  
Erwartung  
—  
ihres  
Königs  
benutzt  
—  
Vor-  
an  
Reise  
zu  
spielen  
—  
o  
welche  
Luft!  
—  
So  
hören  
sie,  
in  
Bewegung  
stehend.  
Die  
Freude  
ihnen  
aus  
den  
Augen  
sprühend.  
Die  
Fadeltreter  
—  
an  
die  
beidseitig  
—  
Umgeben  
das  
Ganze  
—  
vom  
Volke  
beunruhigt  
—  
In  
leuchtenden  
Reihen,  
die  
Reuz  
und  
die  
Duer,  
So  
sind  
gerüstet  
das  
Zapfenstreichere.

† Am  
Montag  
begann  
am  
Königl.  
Landgericht  
zu  
Halle  
der  
dritte  
(letzte)  
diesjährige  
Verhand-  
lungsschnitt  
des  
Schwurgerichts.  
In  
der  
ersten  
Sache  
wurde  
der  
frühere  
Postassistent  
Friedrich  
Hetz-  
lieb  
aus  
Hettstedt,  
25  
Jahre  
alt,  
aus  
Laurenberg  
(Bezirk  
Halle) gebürtig,  
wegen  
Unter-  
schlagung  
amtlicher  
Gelder,  
verbunden  
mit  
unrechtl. Väter







# Otto Franke,

## Burgstr. 8. Merseburg, Burgstr. 8.

empfeilt seine grossen Lager in  
**Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison.**

### Kleiderstoffe und Besätze

jeder Art von den billigsten bis besten Qualitäten.

**Damen- und Kinder-Jaquettes, Mäntel und Röder**  
 in den verschiedensten Façons und Grössen, in nur guter Arbeit und tadellosem Sitz  
 zu denkbar billigsten Preisen.

**Ball- und Gesellschafts-Roben**  
 in Seide, Wolle und Baumwolle, Ballatlas und Satin in allen Farben.

**Echarpes** in Wolle und Seide.

**Leinen- und Baumwollwaaren.**

**Meublesstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Reise-  
 und Schlafdecken, Bettvorlagen.**

**Seidene Herren- und Damentücher etc. etc.**

**Billige Preise!**

**Grosse Auswahl!**

**Schneiderinnen erhalten hohen Rabatt!**

**Zur Herbstbestellung**  
 empfehle ich mein Lager  
**künstlicher Düngemittel**  
 in feicher gehaltreicher Waare zu billigen  
 Preisen.  
**F. W. Tänzer.**



**Kupferne  
 Kessel**  
 fertigen und  
 empfehlen  
 solche billige!

**Gebr. Wiegand.**

**Rollschuh-Club.**  
 Heute Abend Übungsstunde.

**Arends'scher  
 Stenographen-Verein.**  
 In der Mittwoche den 14. cr., abends  
 8 1/2 Uhr, im Zivott hauseben  
**Versammlung**  
 werden sämtliche Vereinsmitglieder er-  
 gebend eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Bauern-Verein  
 Merseburg und Umgegend.**  
 Versammlung Sonntag den 18.  
 October, nachmittags 3 Uhr,  
 im Fivoll.

**Tagesordnung:** Generalien, Vortrag  
 des Herrn Dr. Gullerung, Galle, über die  
 den Kulturpflanzen schädlichen Insekten.  
 In Bezug auf diesen Vortrag ist es  
 wünschenswert und von grossem Interesse für  
 die Landwirtschaft denselben anzuhören, wes-  
 halb um zahlreiches Erscheinen gebeten wird.  
 Außerdem soll über wichtige Vereinsangelegen-  
 heiten, wie Prämiierung der Dienstboten, Ge-  
 nossenschaftswesen, das Herbstorganisten, die  
 Anfertigung von Simmentaler Zuchtstich, ent-  
 schieden werden. Ausserdem werden die  
 Mitglieder des Vereins, welche vom Trans-  
 port des Herrn Karl Krützenberd Simment-  
 aler Zuchtstich entnommen haben, zur Ab-  
 hebung der darauf geschätzten Subvention an  
 diesem Tage aufgefordert, andernfalls die nicht  
 abgegebenen Gelder der Vereinskasse aufzuweisen.  
 Der Vorstand.



Von Sonnabend den 17. d. M. ab  
 steht in grosser Auswahl  
 importirtes oösterreichisches Milchvieh,  
 als hochtragende und neumilchende Färken  
 und Kühe, sowie 1/2-1 1/2 jährige Färken  
 und Bullen, zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

**Louis Nürnberger,  
 Merseburg.**

**Auction von landwirthschaftlichem Inventar**  
 in **Rasswitz** (Station Gröbers, auch Annwendorf).  
 Wegen Aufgabe der Wirkthätigkeit soll

**Freitag den 16. October d. J., vormittags 10 Uhr,**  
 im Paulmann'schen Gute zu Rassitz sämmtlich vorhandenes Lebnendes und rothes Vieh-  
 schafst-Jahresge öffentlich zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft  
 werden. Zum Verkauf kommen:

**4 gute Pferde, 26 Kühe,**

fürsen und Küder (hells schmilchend und hochtragend), 12 Schweine, 12 Ferkel,  
 Dreisch, Hähnel, Gän- und Reinigungs-Maschinen, Wägen, Pflüge, Sägen, Balken,  
 Sägemühle, Milchgeräthe u. s. w. (Str. 2-364.)

**Markt Nr. 16.**  
**Total-Ausverkauf**  
**der Mitzlaff'schen Concursmasse**  
 zu Taxpreisen.

Feinste Qualitäten in Tuchen, Buckskins und Paletot-  
 stoffen am Lager.  
 Auf Wunsch Anfertigung von Anzügen von den gewählten Stoffen.

\*\*\*\*\*  
**Breite- B. Bergmann Breite-**  
**strasse 1. strasse 1.**  
 empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein Lager  
**der neuesten Stoffe**  
 zur Anfertigung von Damen- und Mädchen-Mänteln jeder Art.  
 Bestellungen nach Mass werden in kürzester Zeit  
 bestens ausgeführt.  
 Die neuesten Modelle stehen zur Ansicht aus.  
 \*\*\*\*\*

**Schwendler's Restaurant.**  
 Heute Abend  
**Böckelkuchen mit Meerrettig.**  
 Aal in Gelée frisch eingefischt.

**Dauer's Restaurant.**  
 Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Sieber's Restaurant.**  
 Heute Abend **Salzknochen.**

**J. Nämmer's Restaurant.**  
 Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Subold's Restaurant.**  
 Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

**Zur Zufriedenheit.**  
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest**  
 & Vogel.

**Feldschlösschen.**  
 Morgen Donnerstag **Salz-**  
**knochen.** Es ladet freundlich  
 ein  
**A. Kiessler.**

**Tuentsche Colporteur**  
 bei sehr hoher Provision sucht die  
 Assm. Bettina in Galberstadt

**1 Schuhmacher**  
 außer dem Hause für mittlere Arbeit sucht auf  
 dauernde Beschäftigung  
**H. Liebe.**  
 Ein junges Mädchen welches im Nähen  
 nicht unerfahren ist, sucht für ein Geschäft  
 in der Exped. d. Bl.

5-6 junge Mädchen haben als **Lernende**  
 theils in meiner Wäsche-Arbeitsstube, theils  
 in der Arbeitsstube für Damen-Schneider  
 Aufnahme.  
**Adolf Schäfer.**

Ein junges Mädchen wird als  
**Aufwartung** für den ganzen  
 Tag sofort gesucht. Zu erfragen  
 in der Exped. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.



Freudig und Umgegend.

In der Saale bei Bengelsdorf wurde am Freitag Abend die Leiche der 17-jährigen Emma Krauth von dort gefunden. Die Genannte hat sich den Tod selbst gegeben, wie aus einem Briefe an ihre Eltern, in welchem sie auch den Grund zu diesem verzeihlichen Schritte angegeben hat, hervorgeht.

In Halberstadt wurde am Montag der hundertjährige Geburtstag des Lägower Jagers Zacharias Wenzel feierlich begangen. Ein Hochamt in der St. Andreaskirche, an welchem die militärischen sowie die städtischen Behörden theilnahmen, leitete den Festtag ein. Hierauf folgte die offizielle Begrüßung des Jubilars durch den Oberbürgermeister Bödger namens der Stadt sowie der militärischen Vereine. Bei dem darauf folgenden Festmahl brachte der Jubilar ein Hoch auf den Kaiser aus und trank aus dem silbernen Pokal des Donauschlages das Wohl des Landesherren, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Der Oberbürgermeister brachte hierauf ein Hoch auf den Jubilar aus, dem er das allgemeine Grenzgebiet überreichte. Das Offiziercorps des Regiments Lägow überreichte dem Jubilar einen silbernen Humper, die Unteroffiziere des Regiments eine Wanduhr, der Deutsche Kriegerverein brachte einen Esfel gewidmet. Zahlreiche Glückwunschkarten sind eingegangen. Am Abend veranstaltete der Kreisverein eine Feier, an welcher der Jubilar theilnahm.

In Braunschweig ist in diesen Tagen ein vaterländisches Museum eingerichtet worden, das bereits eine recht ansehnliche Sammlung umfaßt.

Der Kaiser wird auch in diesem Jahre, gegen Ende November, einer Einladung des Kammerherrn Baron v. Alvensleben auf Neugattersleben zur Jagd Folge geben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. October 1891.

Der kirchliche Verein St. Nazimi hielt am Montag seine erste Winterversammlung ab. Die Tagesordnung trat eine rein gesellschaftliche Charakter, gab aber trotzdem zu fruchtbarer Bekanntschaft vielfachen Anlaß. Wir wollen aus den Verhandlungen nur einige wenige Punkte herausheben. Nach dem zur Mittheilung gelangten Jahresbericht zählt der Verein gegenwärtig 105 Mitglieder, von denen im Durchschnitt 26 an den Männerabenden zugegen waren. Der Bestand der Kasse befindet sich auf rund 319 M. Mit der Ausrüstung von Bleistift und junge Ehepaare und von Gesangsbüchern an arme und würdige Gemeinanden soll fortgesetzt werden; ebenso wurde wieder ein Beitrag von 10 M. für den Gustav Adolf-Verein beschloßen. Bei der Verwaltung der auf die ganze Stadt ausgebreiteten Volkshilfsbibliothek haben sich aus den vier Gemeinden bis jetzt zusammen ca. 320 Abonnenten gemeldet. Aus der Wahl des Vereinsvorstandes und der Delegirten zum Parochialverband gingen durch Acclamation die bisherigen Inhaber der betreffenden Aemter hervor. Bezüglich der bevorstehenden kirchlichen Wahlen wurde der Beschluß gefaßt, fast sämmtliche ausstehende Gemeindevorsteher zur Wiederwahl in Vorschlag zu bringen.

Der hiesige Preussische Beamtenzweigverein eröffnete am Montag im Saale der „Religion“ die Reihe seiner Vortragsabende in diesem Winterhalbjahr. Herr Director Reich aus Hannover sprach von einer zahlreich erschienenen Zuführerschaft über „Die Wunder und Werke der gewaltigen Naturkräfte zwischen Himmel und Erde“. Der interessante, fesselnde, durch zahlreiche scharfe Lichtbilder illustrierte Vortrag gliederte sich in drei Abtheilungen. In der ersten Abtheilung verbreitete sich der Herr Vortragende über die Atmosphäre im allgemeinen, über die Wärme der Luft, des Meeres und der Erde. Redner wies einleitend auf den großen Einfluß hin, den das Wetter auf unser Leben und unsere Gesundheit ausübt und ging sodann auf die Wissenschaft vom Wetter, die Meteorologie, über, die erst seit Alexander von Humboldt eine Wissenschaft im modernen Sinne genannt werden kann. Aus dem reichen Inhalt dieses Theils seien an dieser Stelle nur einige besonders interessante Bilder hervorgehoben, so die Mondfleckbezeichnung des Professor Zanussi vom Jahre 1890, durch welche festgestellt wurde, daß auf der Sonne kein Sauerstoffgas vorkommt, ferner die Hundsgrotte bei Neapel, welche uns die idyllische Wirkung der Kohlensäure auf Menschen und Thiere veranschaulicht, die Entstehung des Höhenraudes durch das Vorhandensein in Dfirreisland, endlich den prächtigen Gieseler in Dobschauer Grotte. — Die zweite Abtheilung behandelte das Kopiel der Stürme und Niederschläge. Die atmosphärischen Erscheinungen, welche wir Wind, Sturm, Distan nennen, entstehen durch den

verschiedenen Luftdruck und dieser hat wieder seinen Grund in der verschiedenen Erwärmung der Luft. Die verschiedenen Arten der Stürme wurden anschaulich dargestellt durch die Bilder: Föhnsturm in den Alpen, Karawane in der Wüste, vom Samum besessene, Schneesturm, Aschentröbe, Wasserhosen. — Niederschläge entstehen, wenn der in der Luft enthaltene Wasserdampf sich infolge von Abkühlung wieder zu Wassertropfen verdichtet. Geschichte die Condensation am Boden, so entstehen Nebel, in höheren Luftschichten entstehen die Wolken. Diefelben muß man nicht als etwas Fertiges denken, sondern sie sind in einem stetigen Werden und Vergehen begriffen, sie sind kein Product, sondern ein Prozeß. Klare anschauliche Bilder zeigten die verschiedenen Arten der Wolken: Föhnwolken, Haufenwolken, Schichtwolken. — In der dritten Abtheilung wurden Schnee- und Eiseisbildungen, elektrische und optische Erscheinungen im Luftreife besprochen. Von den Schnee- und Eiseisbildungen sind die großartigsten die Lawinen und Gletscher, welche durch prächtige Bilder: Lawinsturz bei Bielberg, Bärengeleiser, Schund im Rhonegeleiser, Gletscher, veranschaulicht wurden. Elektrische Erscheinungen sind der Blitz, ein elektrischer Funke im Großen, diesen Föhnsturm nach einer photographischen Aufnahme dargestellt wurde und das St. Elmsfeuer. Durch Bewegung der Lichtstrahlen in der Atmosphäre entstehen der Sonnenhof, das Mondkreuz, die Sonnenfäule, das Brodengespinn, wäht in den Alpen vorkommend, die Fata Morgana. Ueber die Erscheinung des Nordlichtes gehen die Ansichten noch auseinander. Mit der Vorführung des prächtigen Luppelörmigen Nordlichtes vom 18. Oct. 1868 schloß der Herr Vortragende unter reichem Beifall der Hörer seine Darlegungen ab.

Aus dem Bureau des Haleschen Stadttheaters schreibt man uns unterm 12. d.: „Die Kinder der Gzellenz“, eine Lustspiel-Reinheit von Schumann und Holzogen, welche während dieses Spielabchnittes mit außerordentlichem Erfolge über die hervorragendsten deutschen Bühnen geht, erlief am nächsten Donnerstag auf unserem Stadttheater seine erste Aufführung. Die Hauptrollen sind durch die Damen Jenny Schneider, Elisabeth Greve, Herren Schaly und Schmidt-Gähler vertreten. — Das Interesse für das bevorstehende Gastspiel des portugiesischen Variationskünstlers Franzesco D'Andrade in den hiesigen kunstverliebten Kreisen ist ein ganz außergewöhnliches. Verschiedene Bestellungen entsprechend nimmt daher die Leitung des Stadttheaters bereits von heute an Billet-Vorverkäufe für das D'Andrade'sche Gastspiel entgegen. Der Künstler singt am 23. October zum ersten Male bei uns und zwar den Rigoletto in der gleichnamigen Oper. — Die Fremdenvorstellungen bei halben Preisen an den Sonntag Nachmittagen erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit bei dem hiesigen und auswärtigen Publikum. Trotz des schönen Wetters war auch die gelungene Aufführung von Schillers „Die Jungfrau von Orléans“ sehr gut besucht und erzielte starken Beifall. Es hat sich für diese Nachmittagsvorstellungen im Laufe der Zeit bereits ein Stammpublicum gebildet, welches dieselben mit größtem Interesse verfolgt. Die Leitung des Stadttheaters läßt es sich auch angelegen sein, diese Vorstellungen mit genau derselben Sorgfalt wie die Abendvorstellungen zu inszenieren und der Erfolg bleibt nicht aus. Ein großer Theil des Publikums, welcher vorzuziehen ist, die Abendvorstellungen zu besuchen, betrachtet die Nachmittagsvorstellungen als eine liebgeordnete Einrichtung.

Wie uns noch nachträglich mitgeteilt wird, ist der kürzlich in der „Königsmitthe“ zu Schaden gekommene jugendliche Arbeiter E. durch eigene Unvorsichtigkeit und zwar nicht bei der Arbeit, sondern bei einer wiederholt unterfangen Spielerei verunglückt. E. hat nämlich Kletterübungen an einem Seile vorgenommen, ist von demselben abgerathet und in den Mühlgraben gefallen, wobei er jedenfalls auf einen Pfahl oder Stein aufgeschlagen ist.

In der Oberbreitestraße hatte gestern ein total betrunkenen Fremder sein Lager aufgeschlagen, um seinen Colofatranisch auszuathmen. Mit Rücksicht auf die Härte unseres Klimas wurde der Mann per Hospitalcarre nach dem Rathshof befördert, wo man ihm die „Polster“ der dortigen Unterkunftsräume zur Verfügung stellte.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 12. October 1891. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Witte, eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr und stellt der Versammlung zunächst den von commissarischen Verwaltung der hier ererbigen Stadtrathsstelle eingetrossenen Assessor Ruzer aus Königberg vor. Einige Mittheilungen betreffen: 1) die Verabschiedung seitens des kgl. kaiserlichen Bureau in Berlin, daß die ortsanwesende Bevölke-

rung Merseburgs vom 1. Dezember v. J. auf 17 669 Personen festgestellt worden ist; 2) ein Schreiben des Magistrats, demzufolge die Entnahme von 900 M. aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse zur Unterhaltung der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule die Genehmigung der Regierungspräsidenten erhalten hat; 3) ein Schreiben des Stadt. Voigt, der angezeigt, daß er in Folge seines Verzugs nach Weisenfels sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt.

Der Vorsitzende erwähnt sodann das gestern erfolgte Hinscheiden des früheren Stadtraths Blankenburg, zu dessen Ehren die Versammlung sich von ihren Plätzen erheben.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

- 1) Stadt. Heberd berichtet über eine außerordentliche Revision der Kammerkassette, bei der sich nichts zu erinnern gefunden hat.
- 2) Als Beisitzer für die bevorstehende Stadtverordnetenwahlen werden gewählt die Stadt. Dürbeck und Meister, als Stellvertreter derselben die Stadt. Barth und Heyne.
- 3) Als Mitglieder der Klassensteuer-Voreinsparungs-Commission werden nach den Vorschlägen der Wahlcommission gewählt: Kaufm. Dürbeck, Schuhmachermstr. Granel, Reg. Secretär Heger, Bäckermstr. Heyne, Bauunternehmer Franz Hirschfeld, Ritter König und Dehonow J. Wallenburg; als deren Stellvertreter: Kaufm. Angermann, Kaufm. Franke, Bauunternehmer Gärtner, Schlossermstr. Frauensheim, Schuhmachermstr. Langguth, Dehonow Milbner und Gen. Commissions-Secretär Stäber.
- 4) Für den verstorbenen Stadt. Gubbe werden gewählt: Stadt. Hartung als Mitglied der Schulcommission, Stadt. Bernhardt als Mitglied der Einquartierungscommission, Stadt. Schwengler als Mitglied der Wasserwerkscommission, Stadt. Linckenhein als Mitglied der Stieghauscommission.

Ein Vorschlag des Magistrats, die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadt. Voigt im November d. J. vorzunehmen, wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und schließt der Vorsitzende nach dem Verlesen des Protokolls die Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In der Nacht vom 10. bis 11. d. M. haben Diebe der Kirche zu Creypau einen gewaltigen Besuch abgefaßt und aus der von ihnen erbrochenen Sammelbüchse des Gustav Adolf-Vereins einen nicht unerheblichen Geldbetrag entwendet. Der Inhalt einer zweiten erbrochenen Büchse hat wahrscheinlich zu viel Kupfer angelesen und ist wohl deshalb von ihnen zurückgelassen worden. Nach vollbrachter That haben die Spürhunde auch noch bei den beiden Gastwirthshäusern des Ortes Einbrüche verübt und dem einen die Branntweinflaschen geleert, während sie bei dem andern ohne Beute abgezogen sind. Wie man hört, soll die Bande aus drei Personen bestanden haben.

S. Lagen, 9. Oct. Sonntag den 18. Oct., also am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipzig und dem Geburtstag Kaiser Friedrichs, findet in hiesiger Stadt die feierliche Enthüllung und Einweihung des Sieges- und Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Dasselbe ist auf der östlichen Seite des Marktplatzes vor dem neuen, in deutscher Renaissance erbauten Rathhause errichtet und besteht in dem überlebensgroßen Standbild Kaiser Wilhelm 1., das sich auf einem Podest von geschliffenem, rothem schwedischen Granit erhebt. Das ganze Monument wird eine Höhe von 6-7 Meter haben. Die Granitblöcke des Podests, sowie die Säulen des Unterbaus sind ein Geschenk des Königs Oskar von Schweden, wodurch das Denkmal für Lagen, die alte Gustav Adolf-Stadt, doppelt bedeutungsvoll wird. Das Standbild des Kaisers ist in der Erzgießerei von Carlens Nachfolger in Berlin hergefaßt.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

(Fortsetzung.)  
Stiftungen und Vermächtnisse. 1) Stipendien und Legaten-Kasse. Es wurden 205,28 Mark an Stipendien und 2505,07 Mark an Legaten ausgegeben. Das Vermögen der Kasse betrug am Schlusse des Rechnungsjahrs 70465,85 M. 2) Bergischer Stipendienfonds. Es wurden Stipendien vertheilt an 10 Studierende, und zwar 3 im Betrage von 400 M. und 7 im Betrage von 300 M. Außerdem wurden 400 M. an besonderen Unterstüßungen gewährt. 3) von Schild und Woffersdorf'schen Stiftung. Die gewährten Unterstüßungen beliefen sich auf 3550 M., die Ausgaben für das Armenstift 2213,49



Nr. 4) Neue Stiftungen. Am 6. Aug. 1890 überwieb Frau Rentier Anna Lorenz geg. Kaufs dem Magistrat 1000 Mk. zu einer Stiftung, mit der Bestimmung, daß die Zinsen derselben jährlich zu Wohlthätigen der hiesigen Kinderbewahranstalten zum Zweck einer reichlicheren Weihnachtsgeschenke, insbesondere zum Ankauf nützlicher Gegenstände für die Kinder gekehrt werden sollen. Nach etwaigem Eingehen der Kinderbewahranstalten in hiesiger Stadt soll der Magistrat die Zinsen zur Unterstützung armer kinderreicher Familien, die noch nicht der öffentlichen laufenden Unterstützung anseingefallen sind, und zwar in Beträgen von nicht unter 12 Mk. verwenden. Die Stiftung führt den Namen „Stiftung der Frau Rentier Anna Lorenz geg. Kaufs“; sie wird bei der Spendens- und Legatenkasse verwaltet.

Armenwesen. 1) Allgemeine Armenpflege. Die Gesamtentnahme der Armenliste betrug 11 896,96 Mk., die Gesamtumsatz 18 461,13 Mk., so daß die Kassenkasse einen Zufluß von 6564,17 Mk. leisten mußte. Die Ausgaben waren folgende: 794 Mk. Verwaltungskosten, 5750,20 Mk. wöchentliche Unterhaltungen, 1676,27 Mk. wöchentliche Brotunterhaltungen, 671,64 Mk. außerordentliche Unterhaltungen, 720 Mk. Unterhaltungen für arme Reisende, 287,40 Witzungslofen, 600 Mk. Mietunterhaltungen, 325,15 Mk. Weinlofen, 225,10 Mk. Begräbniskosten, 259,10 Mk. für Dorf zur Bewirtschaftung an Arme während des Winters, 3638,49 Mk. Erziehungs- und Pflegegelder, 581,88 Mk. Legate, 272,97 Mk. Verpflegungskosten für auswärtige Erkrankte, 2656,47 Mk. ausgeliehene Kapitalien, 215,26 Mk. Zins „Zugewinn“, 500 Mk. für den Siegenhausfond. Unterstützt wurden laufend 164 Personen resp. Familien mit 59 Pf. bis 2 Mk. pro Woche bar, daneben sind 8283 1/2 Kgr. Brot und 19380 Stück Pfefferkörner als Feuerungsmaterial verpackt. Für 50 arme Waisen mußte Erziehungs- und Pflegegeld gezahlt werden, 4 Waisen wurden Beihilfen zur Erziehung ihrer Kinder gewährt, 6 blödsinnige Personen waren in den Reinkecher Anstalten untergebracht und 1 Knabe befand sich in der Provinzial-Blinden-Anstalt zu Barb. 2) Städtisches Krankenhaus. Die Ausgaben betragen 6220,57 Mk., von welchen 2548,35 Mk. wiedererstattet wurden. In Behandlung befanden sich 202 Personen, und zwar 127 hiesige und 75 auswärtige; 25 derselben sind ge storben. Das Diensthofen-Kranken-Bonnenment wurde von 149 Dienstherrschäften benutzt. 3) Hospital St. Sixt. Die Ausgaben betragen 5527,96 Mk., von welchen 1371 Mk. wiedererstattet wurden. Am Schlusse des Jahres befanden sich in Pflege 29 Personen, 2 Familien mit 4 Kindern wurden zeitweise erhalten, und 6 obdachlose Familien mit zusammen 15 Köpfen erhielten vorübergehend freie Wohnung. 4) Siegenhausfond. Der Bestand des Fonds betrug am Jahreschlusse 17 363,68 Mk. 5) Waisenhaus. Im Internat befanden sich 19 Knaben und 44 Mädchen, im Externat 7 Knaben und 5 Mädchen. 6) Kinderbewahranstalten. Die Einnahmen der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt belaufen sich auf 850,54 Mk., die Ausgaben auf 3070,82 Mk., so daß ein von der Sparkasse zu leistender Zufluß von 2220,80 Mk. erforderlich war. Die Einnahme der Kinderbewahranstalt der Altenburg betragen 829,38 Mk. (darunter Zuschüsse aus der Sparkasse), die Ausgaben 2743,05 Mk. 7) Knabenhort. Die Ausgaben beliefen sich auf 1003,09 Mk., die Einnahmen (Beihilfen) auf 225 Mk., so daß ein Zufluß von 778,09 Mk. nötig war. 8) Vereins-Armenpflege. Der Vaterländische Frauenverein hatte im Jahre 1890 eine Einnahme von 6911,98 Mk. (darunter Bestand aus dem Vorjahre 2128,20 Mk., Mitgliederbeiträge 1079,25 Mk., aus dem Vorjahre 2230,72 Mk., Zufluß der hiesigen Behörden für die „Krippe“ 300 Mk., Pflegegelder für die Benutzung der Krippe 200,75 Mk.) und eine Ausgabe von 4626,41 Mk. (darunter Unterhaltungen 1697,95 Mk. und 540 Mk. für 3 Schwere, an das Gipsfabrikanstalten in Berlin 570 Mk., für das grüne Haus 167,56 Mk., für die Krippe 600,31 Mk.). Während der Monate Januar, Februar und März 1891 richtete der Verein eine Armenliste ein, verarbeitete 3216 Portionen und veranlagte dafür 410,13 Mk. Die Diakonissen haben im Monat durchschnittlich 150 arme Familien in Pflege gehabt und im Laufe des Jahres 1940 Besuche bei den Armen gemacht. Die Krippe verpflegt im Durchschnitt täglich 10-11 Kinder. Für die Waisenbewahranstalt bei dem Vaterländischen Frauenverein eingegangen 1361,24 Mk., welche mit 864,85 Mk. an den Kreis Torgau und mit 996,39 Mk. für den Kreis Merseburg vorausgibt wurden. — Die Einnahmen des Parochial-Armenvereins von St. Marien betragen im Jahre 1890 493,73 Mk., die Ausgaben 118 Mk. Unterstützt wurden insbesondere hochbegrigte Witwen durch vierteljährliche Ritzschbeihilfen. — Der Parochial-Armenverein des Neumarkts hatte eine Einnahme

von 120,65 Mk. und eine Ausgabe von 79,50 Mk. — Der Parochialarmenverein der Altenburg veranlagte pro 1. October 1889/90 incl. Bestand aus dem Vorjahre 353,58 Mk. und veranlagte an laufenden und außerordentlichen Unterhaltungen 622,41 Mk. — Auf Kosten des Preises wurden in den Sommerferien 10 schulpflichtige Kinder aus hiesiger Stadt in Dürrenberg zum Gebrauch der dortigen Seebäder untergebracht. 9) Zwangs-erziehung. Es wurden 2 Knaben in Zwangs-erziehung untergebracht. 10) Verpflegungseration. In der Zeit vom 1. April 1890 bis ult. März 1891 haben 2877 Personen (gegen 1838 Personen im Vorjahre) Verpflegungsmarken erhalten, und zwar 2330 gegen Arbeitsleistung und 547 ohne Arbeitsleistung. 7 Personen haben nach erhaltener Verpflegung die ihnen aufgetragene Arbeit nicht geleistet und ihre Rationspapiere zurückgelassen. Vorausgibt und vom Preise erstatet sind 1582,35 Mk.

### W e s e n s t a t t

\* (Verunglückte Leute.) In Irene wurden auf heute „Juni“ 3 Vergleite durch Gefährlichen des Fährtenes gebildet.

\* (Eure lebendige Feuerbrand) geräth in der Sonntagnacht in Etrelund das Feuerliche Kofenlager am Hofen und das sich daran schlüpfende Wagnis des Speidens Faust. Die Lagerverträge, der ganze Wagenpark und 14 Pferde verbrannten.

\* (Worb.) In Havelberg wurde, nach telegraphischer Meldung der Präf. Hg. die Ehefrau des Weggers Hölzer mit einem Schuß in der Schläfe todt aufgefunden; ihr Mann und ein Burche wurden als des Mordes verdächtig verhaftet. Derselben leugnen jedoch. — In Zweibrücken erlösch am Sonntag Abend der Fabrikant Lehmann auf offener Straße eine von einem Spiegler zugeworfene Bombe und entlieh sich darauf selbst. Wobis: Concursausbruch und drohende Ehescheidung. Die Ehe wurde erst im Januar geschlossen.

\* (Entgleisung.) Nach einer Mitteilung aus Opatz ist ein noch bestalt bestimmter Güterzug entgleist; acht beladene Wagons wurden getrennt, die Gleise sind zerstört; ein Beamter wurde verunndet.

\* (Von einem Hirsch getödtet.) Aus Graj wird gemeldet: Der Ingenieur Maximilian Kraßberg aus Wien wurde im Thiergarten in Wüdnischgrätz von einem Hirsch aufgepiekt und getödtet.

\* (Bei einem Stiergefecht in Nimes) in Südfrankreich wurden nach telegraphischer Meldung der Hoff. Hg. am Sonntag die beiden Stierkämpfer verunndet. Einen nagelte der Stier mit dem Horn durch den Schenkel an die Kniekehle.

\* (Eingefangener Räuber.) Wie man aus Wehr gemeldet wird, ist der Raubdieb Jurginar-Pavovics, auf dessen Kopf 2400 Dinars ausgesetzt sind, in Cetinje verhaftet und nach Wehr eingeliefert worden.

\* (Die Säbneidreife in Petersburg.) Als vor nunmehr 10 Jahren Kaiser Alexander II. von Wörderland fiel, beschloß bekanntlich das entigte Rusland, genau über derselben Stelle, an welcher der Jar-Preiser Mord zusammengebracht war, eine Säbneidreife stehen zu lassen. Die freiwilligen Spenden zu diesem Zweck sind allenthalben allen Schichten der Bevölkerung und allen Theilen des Reiches reichlich zufließen, und die letzten Spenden sind diesen Selbstbehalte ein. Wohlthätige Leute geschnitten Tausende von Rubeln, der arme Mann brachte sein Kopfschnitstein herbei, und bald waren Millionen zusammen, aber, trotz der reichlich vorhandenen Mittel, vergingen Monate und schließlich Jahre, bis der Bau überhanf nur in seinen Vorarbeiten in Angriff genommen wurde. Als das aber endlich geschah, traten hier bald nachmals Störungen recht bedenklicher Art ein, über deren Ursachen damals ganz eigenenthümliche Gerüchte wütheten. Große Summen sollten fortwährend verschwendet und schließlich 600 000 Rubel vom Kaiser selbst aus dem Reichsschatz entnommen werden sein, der damit zugleich aber auch unermessliche Verwüstungen des Landes veranlagte. Jedemfalls kam demnach die Sache endlich in Fluß; allmählich fleg das Gotteshaus entpor und jetzt arbeitet man bereits am zweiten Stockwerk derselben, aber trotz alledem wird selbst der Hofbau der Kirche erst in vier Jahren vollendet sein. Für die Kosten des Wobes sind 2 Mill. Rubel angelegt; wieviel die innere Umschuldung kosten wird, läßt sich jetzt noch gar nicht erweisen.

\* (Der Jar als künftiger Präsident Frankreichs.) Der ist der gefähliche Rivale des Herrn Sadi Carnot in der Bewerberlist auf die Würde des Präsidenten der französischen Republik? Nicht Ferry ist es, noch Flouquet, noch Freincaux. Nein, es ist kein anderer als — der Jar Alexander III. So behauptet wenigstens der Pariser Times-Correspondent, ein Herr, der in jüngerer Zeit die Welt freilich häufig durch die tollen Carivolen seiner Phantasie verblüfft. In einem Situationsbericht aus Paris läßt dieser Berichterstatter wörtlich folgendes: „Ich behaupte ganz ernsthaft und kategorisch und zwar nicht aus eigener Kenntniß, sondern auf Grund von Unterhaltungen, die sich bis auf die verborgenen Winkel Frankreichs erstrecken und doch läßt sich, daß, wenn wegen davor irgend eine Anwendung der Besorgung ein neuer Präsident für die Republik durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden sollte, der Jar Alexander III. die Majorität bekommen würde.“ — Einige Jahre russisches Regiment könnte man den Franzosen wohl gönnen.

S. (Aus Antwerpen.) Eine ergreifende Auswanderergeschichte hat sich hierüber zugetragen. Anfangs September schiffte sich in diesem Hafen eine Wifin Namens Stiel Falpe mit ihren beiden Kindern an Bord des Dampfers „Wagnant“ ein, um sich nach America zu begeben. Die beiden Kinder, die eine Frau von 18 Jahren, verlassen worden, und sie hatte dann Alles, was sie besaß, verkauft, um die Reisekosten bestreiten zu können. Während der Ueberfahrt wurde das jüngste Kind, ein 4-jähriges Mädchen, mit einem Male krank und starb trotz der aufopfernden Pflege der Mutter. Diese geriet in die größte Verzweiflung. Sie wollte den kleinen todtten Körper bei sich behalten, um ihn auf jeder Etade begraben zu lassen; als man ihr denselben aber gemaliam entriß und als sie dann sah, wie man ihren Lebling in den Ocean besenkte, da

wurde sie plötzlich wahnsinnig. Bei ihrer Ankunft in New York war sie ebensoviele wie das andere Kind, ein 6-jähriges Knabe, im Stande, irgend welche Angaben über ihren Heimathort zu machen. Die amerikanischen Behörden ordneten jünger die Aufnahme der Waisenkinden in einem Hospital an, führten sie dann aber an Bord des „Wagnant“ zurück, auf dem sie am 6. October samt ihrem Schicksal wieder hier eintraf. Hier schaffte man sie in das Städtische Hospital, während der Knabe der Armenverwaltung übergeben wurde. Und hier ist es den Behörden noch nicht gelungen, etwas Näheres über ihre Heimath und ihre heimlichen Verhältnisse von den beiden behüternerwertigen Mütterchen zu erfahren. Arme, unglückliche Mutter! Was muß sie gelitten haben bei dem entsetzlichen Anblicke, daß ihr Werk sich vernichtet, und doch wie vieles noch weit Schreckliches kommt erst unter den unseligen Menschen vor, die noch immer allen Warnungen zum Troste als Elenden für die bostonischen Anstalten sich anwerben lassen.

(Anzäglich.) M. und B. sprechen miteinander über Fiebern.) M.: „Sie scheinen nicht zu wissen, daß Fiebern von lebenden Thieren genommen, besser sind, als von todtten.“ B.: „Rein.“ M.: „Weshalb sind sie es aber nicht?“ B.: „Weil die Gänge lebend sind und es aber nicht laufen läßt!“ M.: „Weshalb?“ B.: „Weil man sie nicht schlagen kann!“ M.: „Weshalb?“ B.: „Weil sie sich nicht schlagen lassen.“ M.: „Weshalb?“ B.: „Weil sie sich nicht schlagen lassen.“ M.: „Weshalb?“ B.: „Weil sie sich nicht schlagen lassen.“

### M i t t e i l u n g e n

\* Deutschland. In zur Uniformfrage in der Armee findet sich in der Artikelserie des amtlichen Militärwörterbuches nachfolgender bemerkenswerthe Absatz: „Es giebt außer der kriegerischen Schicksalsstellung noch einen anderen Faktor zur Feuerüberlegenheit, der nicht außer Acht gelassen werden darf: es ist der kriegerische Mut, d. h. eine Ueberzeugung und Ausdauer, welche durch Vermeidung aller Glanzenden und Auffallenden so wenig wie möglich Anhaltspunkt zum Geschehenwerden und darauf Hellen geben darf. Gerade beim rauchschwachen Pulver fällt dieser Umstand ganz außer ins Gewicht wie vorher, wo man die Abgrenzungslinie des Pulverdampfes vom Boden als Haltspunkt nahm. Ferner müßte der Waffenrock des Infanteristen so angefertigt sein, daß beim Anhängen im Stehen und Weggehen durch den Rücken des Hüftes und des Bruststückes kann. Durch die neuerfindliche Oberkörperverkleidung ist die beim Anschlag mit dem Arme zu behende Luft zwar erleichtert, aber der feste Brustrock, der außerdem meistens eher zu eng als zu weit ist, erschwert und hindert erheblichen das freie letzte Hellen. Wenn durch Druck am Halse das Blut nicht mehr frei zirkulieren kann zwischen Brust und Kopf, diesen überfüllt und daher den Blick verleiht, ist ein scharfes Gehen und Hellen natürlich unmöglich. An Stelle des festen Brustrocks erscheint ein Umlegebogen praktischer.“ — Wenn herartige Anpassungen selbst in einem amtlichen militärischen Fachblatt Eingang finden, muß die Wichtigkeit einer sorgfältigen Regelung der Uniformfrage dadurch genugsam hervortreten. Die Einführung einzelner Wasserkrüge in Württemberg bei der Infanterie, Artillerie, den Pionieren u. s. w. steht nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ jetzt mit Sicherheit bevor, da der jetzt regierende König wiederholt ausgesprochen hat, daß der zweireihige Waffenrock und Mantel sehr un bequem und ungesund sei, und auch das Tragen des Oberwands weithinlich erwidert.

\* Deutschland. Eine Probe aus der zweijährigen Dienstzeit. Bei dem 4. Garde-Regiment zu Fuß in Spanden wird jetzt eine Reorganisation eingeleitet, die, unserer Wissens, bisher noch keinem Europeaner Regiment gelungen ist. Die einzelnen Jahrgänge werden in einem Bataillon eingetheilt, so daß dem ersten die im zweiten Jahr Dienenden und dem andern die im dritten Jahr Dienenden angehören. Die Bataillone, welche im November zur Einziehung gelangen, werden dann für sich ein Bataillon bilden. Sowohl hier, als auch die beiden vorgenannten Jahrgänge werden gesondert exercirt, während bisher, wie in der ganzen Armee, alle drei Kategorien gemeinschaftlich in Korporalgehörten ihre Übungen abhielten. Mit dieser sehr bemerkenswerthen Reorganisation soll eine praktische Probe auf die zweijährige Dienstzeit gemacht werden. Man kann durch diesen Versuch ganz feststellen, bei welchem Jahrgange der Wehrfähigkeit der Soldat es bei zweijähriger Dienstzeit im Vergleich mit der dreijährigen bringen kann. — Türkei. Die osmanischen Offiziere, welche in dem hiesigen Heere ihre Ausbildung vervollständigt haben, sind vom Sultan zu Inspektoren ernannt und in dieser Eigenschaft verschiedenen Armeecorps attachirt worden. Bei dem Corps in der europäischen Türkei sind es Oberlieutenant Hüseyin Bey, die Major Major und Sabit und die Adjutanten Güner Halil und Mustafa Havalif Effendi, welche alle die Berliner Kriegsakademie besucht haben. Die Organisation des osmanischen Heeres nach diesem Muster erfolgt dadurch die wesentliche Vertiefung.

### L i t e r a t u r, K u n s t u n d W i s s e n s c h a f t

Für alle diejenigen, denen die Kenntniß einer fremden Sprache von Werth ist — und für welchen Schültern ist das heutzutage nicht? — wird es von Interesse sein zu erfahren, daß in Kurzem unter dem Titel: Methode Schlemann zur Erlernung der Englischen Sprache, herausgegeben von Oberlehrer Dr. E. Penner und E. Wajßen in London (mit einem Plan von London und einer englischen Zeitung als Beilage) im Verlage von Paul Siebenbrunn in Leipzig ein Buch herausgegeben erscheinen wird, das nach dem Verfassers bearbeitet ist, die unferm herkömmlichen Landmann zur Beförderung von mehr als einem Duzend fremder Sprachen verleiht. Jedermann kennt den erzieherischen Lebensgang dieses Forscher und weiß, daß er eine Erlöse im Leben neben seiner Energie und seinem Fleiße im Grunde genommen nur seiner umfassenden Kenntniß fremder Sprachen verdankt; je war es, die ihn aus den Niederungen des Dialekts auf die Höhen derselben, vom armen Landmann bis zum reichen Kaufmann und berühmten Gelehrten führte. Der Plan des für den Hebrae- und Samaritanisch bestimmten Buches hat Herr Dr. Schlemann vor seinem Tode vorgelegt und ist von ihm gebilligt und genehmigt worden. Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser, besonders die jungen Kaufleute unter ihnen, auf das Buch, das demnach in den Buchhandlungen einzugehen sein wird, hinzuweisen. Mit jeder fremden Sprache, die man erlernt, erhebt man sich nicht nur eine neue Quelle materieller Einkünfte, sondern auch eine neue geistige Welt.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
80 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 203.

Wittwoch den 14. October.

1891.

## \* \* \* Kein „nimmerfasser Agrarier“.

Der deutsche Reichstag wird sich in der Zeit von seinem Zusammentritt im November bis zum 1. Februar 1. J., an welchem Tage die meisten alten Zollverträge ablaufen und die neuen in Kraft treten sollen, wahrscheinlich viel mit Zollfragen und besonders mit der Frage der Getreidezölle beschäftigen müssen. Jetzt im October, nachdem die Ernte der hauptsächlichsten Getreidetrüden beendet ist, beginnen auch die landwirtschaftlichen Vereine wieder ihre Thätigkeit aufzunehmen und die agrarischen Versammlungen derselben werden gewiss versuchen, durch deren Verhandlungen und Beschlüsse den Einfluß derselben zu Gunsten ihrer Forderungen und Interessen zu vermerken. Anzeichen davon treten bereits hervor. Der Posener landwirtschaftliche Kreisverein hat am Freitag in diesem Winterhalbjahre seine erste Vereinsversammlung abgehalten, und nachdem der Vereinsvorsitzende Herr Major Endell Riebig die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, führte er in längerer Ansprache nach dem Bericht der „Posener Zeitung“ etwa aus: „Reber ohne Ausnahme ist bis jetzt schwer und sorgenvoll thätig gewesen, um die Ernte einzubringen, aber in diesem Jahre kann der Landwirth sorgenloser sein als in früheren Jahren. Wir müssen aber trotzdem alle zusammenstehen, um gemeinsam die Interessen der Landwirtschaft zu fördern. Er sei keineswegs ein nimmerfasser Agrarier. Die Roggenpreise seien augenblicklich ganz gewiß abnormal, aber sie seien nicht stabil. In der Presse werden die Interessen der Landwirtschaft Sturm gelaufen. Man will uns die Roggenzölle ganz wegnehmen. Der jetzige Zeitpunkt ist gerade das geeignetste, um sich fest gegen solche Vorfälle zusammenzuschließen. Wir würden die Hände nicht müßig in den Schoß legen.“ Aus der Rede des Herrn Majors geht hervor, daß in diesem Jahre die Großgrundbesitzer im Posener Landkreise nicht im mindesten Noth leiden; wie überall nicht, wo eine gute Ernte erzielt worden ist. Die reichlichen Getreidetrüden können eben zu „normal“ hohen Preisen verwerthet werden, die durch den Korrosion in Deutschland sich um 50 Mk. per Tonne erhöhen. Deswegen den agrarischen Herrn Großgrundbesitzer drückt. Eine aber beunruhigt sie. Diese hohen Roggenpreise sind nicht stabil! Es kommen wieder Zeiten, wo die Preise nicht so hoch sind. Und das gibt es viel böse Menschen, welche die Roggenzölle abschaffen wollen! Dagegen müssen die Landwirthe sich zusammenschließen. Das fordert ein Mann, der es weit von sich ablehnt, ein „nimmerfasser Agrarier“ zu sein. Wie müssen dann diese erst aussprechen? — Freilich mag es Leute geben, welche den Worten noch entschuldiger auftreten, als Herr Major Endell Riebig. Aus allen Neuierungen agrarischer Versammlungen und in der agrarischen Presse geht hervor, daß die Herren Agrarier ein sehr festes Recht auf die jetzigen hohen Getreidezölle zu haben glauben. Dann hätten aber die, welche durch die Kornzölle schwer geschädigt werden, im Jahre 1879 auch ein Recht auf die Zollfreiheit gehabt. Wie ist aber ein solches Recht damals nicht achtet worden! Ebenso wird die Zukunft kein Recht auf hohe Zölle anerkennen. Die Herren Agrarier können dieselben heute noch ansprechen erhalten, weil sie im Bunde mit der Industrie-Schutzöllnern dazu die Macht in Händen haben. Diese Macht liegt heute nicht mehr so fest, wie vor einigen Jahren, als Herr Bismarck noch an der Spitze der Hochschutzzöllner stand. Sie sinkt immer mehr dahin, je mehr die großen Schäden der Schutzöllnpolitik hervorströmen. Und sie wird gänzlich dahinfallen, wenn die Verberlichkeit der Schutzöllne bei der Mehrheit des Volkes zum Bewußtsein gekommen ist.

## \* \* \* Abg. Riebert über die Interparlamentarische Konferenz.

In der vorstehenden Versammlung des Deutschen frei-

willigen Wahlvereins gab der Abg. Riebert seiner Uebersetzung über die letzte Rede des Abg. Vogel Ausdruck, der zufolge alles darauf hindeute, daß der große Generalschlag nicht mehr fern sei. Wenn Frankreich zu Rußland trete, werde der nächste Krieg ein Kampf um die Frage: „Culture oder Barbarei“. Der Krieg gegen Rußland müsse ein Vorkriegsrieg werden, Rußland müsse nach Dänemark zurückgeführt werden und ein demoralisirtes Polenreich entstehen, das mit Deutschland in enge Verbindung trete. Wer die Dinge so ansieht, bemerke Herr Riebert, der müsse doch auch beim Willkürstat die Konsequenzen ziehen; der müsse bewilligen, nicht aber ablehnen. Ein Willkürstat könne doch nicht von heute zu morgen geschaffen werden, das den großen Willkürmächten gegenüber irgendwem in das Bewußtsein falle. Er halte es aber nicht für die Aufgabe des Volkes und seiner Vertreter, fortgesetzt die Meinung zu verbreiten, als ob der fürchtbare europäische Krieg unvermeidlich sei und nahe bevorstehe. Man solle den Teufel doch nicht an die Wand malen. Man solle alles thun, um den Zündstoff und die nationale Eizigkeit zu beseitigen und gerade aus diesem Gesichtspunkte müsse man die Interparlamentarische Konferenz in Rom betrachten. Hieran schloß der Abgeordnete Riebert den Wunsch, daß in den Kreisen seiner Wähler die Meinungen über die Theilnahme deutscher Abgeordneter an der Interparlamentarischen Konferenz in Rom ausgetauscht würden. Gerade die Diskussion der letzten Wochen habe ihn mehr und mehr zu der Überzeugung gebracht, daß es nicht der heutzutage



Das österreichische Budget hat in den Wiener Wätern allgemein eine günstige Beurtheilung gefunden, besonders wegen der nüchternen Beurtheilung der Verhältnisse, welche das befragte Finanzexperte enthält. Das Uebel führt aus, daß das Budget für 1892 sich um 5 Millionen E. ungenügender stelle als das vorjährige in Folge erhöhter Aufwendungen für die Schuldentilgung aus den laufenden Mitteln und der neueren Subventionenfordernisse für die österreichische Lloyd- und die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Während aber das Budget noch einen Ueberschuß von ca. 600 000 E. rechnungsmäßig ausweist, berechnet die „Neue Freie Presse“, daß

eigentlich ein Defizit vorhanden ist, wenn man von den angefallenen Ueberschüssen in den Staatskassen abzieht, da bei der Regierungsberechnung nicht in Betracht gezogen sei, daß diesmal zur effektiven Schuldentilgung aus den laufenden Mitteln nur 2 Millionen gegen 4 im Vorjahre vorgezogen sind, während die übrige Schuldentilgung durch Ausgabe gemeinsamer Rente erfolgen soll. Das Budget wurde im Verlauf der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses an den Budgetausschuß verwiesen. In seiner Budgetrede, deren Haupttheil wir schon gestern gemeldet haben, kündigte der Finanzminister noch eine Reform der directen Steuern zum Zwecke einer Entlastung der kleinen Steuerträger und Gewerbetreibenden, allerdings unter Berücksichtigung der finanziellen Lage, an. Der Minister wies sodann auf die schwankende, unsichere Natur der erzielten Defizitlosigkeit und die Verschärfung des Budgets gegen das Vorjahr hin, und schloß mit der Aufforderung zur Anstrengung und Selbstbeherrschung, damit das Wiedereritreten eines Defizits verhindert werde. Von der Regierung wurde ferner ein Entwurf betreffend die Erwerbung der Galizischen Karl-Ludwigsbahn vorgelegt.

In Mendrisio im Schweizerischen Kanton Tessin wurde in der Nacht zum Montag der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Karl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur Konservation Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen. Die Vorfälle in Mendrisio im Schweizerischen Kanton Tessin wurde in der Nacht zum Montag der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Karl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur Konservation Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen.

Die Vorfälle in Mendrisio im Schweizerischen Kanton Tessin wurde in der Nacht zum Montag der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Karl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur Konservation Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen.

Die Vorfälle in Mendrisio im Schweizerischen Kanton Tessin wurde in der Nacht zum Montag der der freisinnigen Partei angehörige Apotheker Karl Buzzi von drei Personen, welche angeblich zur Konservation Partei gehören, überfallen und ermordet. Einer der Thäter wurde verhaftet, die beiden anderen sind über die italienische Grenze entflohen.

## Deutschland.

Berlin, 13. October. Der Kaiser und die Kaiserin hatten am Sonntag der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab und empfingen später den Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Die Prinzessin hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Reichsfürst v. Caprivi. Später arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinetts, Wittl, Geh. Rath Dr. v. Lucanus. Nach Beendigung der Frühstückstafel begab sich das kaiserliche Paar mittels Sonder-